

Otto von Botenlauben: Minnesänger, Kreuzfahrer, Klostergründer. 750 Jahre 1244–1994, hg. Peter WEIDISCH (Bad Kissinger Archiv-Schriften, Bd. 1) Würzburg 1994, Schöningh, 503 S., ISBN 3-87717-703-4, DEM 48. – Den fränkischen Dynasten Otto I. von Botenlauben (†1244) würdigen 13 Autoren in 17 Beiträgen. Neben germanistischen, kunst- und musikgeschichtlichen sowie archäologisch-baugeschichtlichen Untersuchungen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, sind hervorzuheben: Bernd-Ulrich HUCKER, Otto Graf von Henneberg-Botenlauben und die imperiale Politik in Europa und Outremer (1196–1244) (S. 89–116). – DERS., Regesten des Grafen Otto von Botenlauben 1197–1244 (S. 471–498). – Enno BÜNZ, Der Besitz Ottos von Botenlauben im Königreich Jerusalem (S. 71–88), über Ottos durch Heirat mit Beatrix von Courtenay erworbene, 1220 verkaufte Güter. – DERS., Otto von Botenlauben, die Gründung des Klosters Frauenroth und die religiösen Bewegungen des 13. Jahrhunderts (S. 117–151), über die Zisterzienserinnen von Frauenroth 1231. – Heinrich WAGNER, Genealogie der Grafen von Henneberg bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (S. 401–469), mit einer beigelegten Stammtafel. – Rolf SPRANDEL, Der Adel des 13. Jahrhunderts im Spiegel des „Renner“ von Hugo von Trimberg (S. 296–308). – Einleitend faßt der Hg. Peter WEIDISCH, Otto von Botenlauben, Minnesänger – Kreuzfahrer – Klostergründer (S. 17–55) das Bild Ottos zusammen und verweist auf Fragen, welche die Autoren des Bandes kontrovers beurteilen. Dies betrifft nicht nur Einzelheiten wie den Zeitpunkt der Heirat von Otto und Beatrix, die Zahl ihrer Söhne oder den Schild mit Kreuz am Grabdenkmal der Beatrix in Frauenroth, den Rainer KAHNITZ, Das Grabmal des Otto von Botenlauben und der Beatrix von Courtenay in Frauenroth (S. 153–202), zu Unrecht als Hinweis auf den Johanniterorden in Frage stellt, dessen confratres Otto und Beatrix 1208 waren. Strittig sind darüber hinaus ganz generell die Hintergründe für den Verkauf von Botenlaube und die Klostergründung, durch welche die Henneberger wichtige Positionen im fränkisch-thüringischen Raum verloren, wie Wilhelm STÖRMER, Die Region Rhön-Saale in der Salier- und Stauferzeit – Eine territorialgeschichtliche Bestandsaufnahme (S. 277–295), herausarbeitet. Ob Otto I. und Beatrix mit den Entscheidungen ihrer Erben einverstanden waren – Otto II. wurde Deutschordensritter, seine Gemahlin Adelheid von Hildenburg Dominikanerin, ihr Sohn Albert Domkanoniker, später auch Deutschordensritter, ein weiterer Sohn Heinrich (nach Bünz; anders Wagner) Chorherr im Stift Haug –, ob Ottos I. älterer Bruder Poppo VII. (†1242) und dessen Söhne den Übergang des Familienbesitzes in fremde Hände billigten, läßt sich nicht eindeutig entscheiden. Erwähnenswert ist der günstige Preis trotz 59 guter, oft farbiger Abbildungen und zahlreicher Skizzen. K. B.

Heribert R. BRENNIG, Der Kaufmann im Mittelalter. Literatur – Wirtschaft – Gesellschaft (Bibliothek der Historischen Forschung Bd. 5) Pfaffenweiler 1993, Centaurus, XIV und 481 S., Abb., ISBN 3-89085-582-2. – Diese Bonner germanistische Diss. vereinigt sehr Disparates in einem Band. Der zweite Teil, der drei Viertel der Untersuchung ausmacht, bespricht den Kaufmann in der Literatur, wobei sich die Diskussion auf König Rother, Tristan und Isolde, Parzival und Willehalm konzentriert. Es ist also ein Ausschnitt aus der Epik, der zeigen soll, daß sich typische Verhaltensweisen des Kaufmanns in der Literatur niederschlugen und daß der Kaufmann kein verachteter Außenseiter war. Dem